

Erik Seimel geht drei Jahre auf Wanderschaft

Ohne Handy, Internet oder Geld begibt sich Erik Seimel aus Bochingen auf eine drei Jahre währende Wanderschaft, bei der der Geselle viel erleben wird.

■ Von Claudia Holzer-Rohrer

OBERNDORF. Von Emotionalität geprägt war der Abschied der Bochinger von dem jungen Handwerksgelesen Erik Seimel, der sich vor wenigen Tagen auf die Walz begeben hat. Damit zählt er zu den weniger als 0,5 Prozent der Handwerksgelesen, welche die Walz als „einzigartige persönliche und berufliche Entwicklungschance“ nutzen.

Denn weltweit zu arbeiten, andere Regionen, Kulturen und Menschen kennenzulernen, den beruflichen Wissensfundus anzureichern mit neuen Arbeitsweisen und Techniken, lernen von unterschiedlichen Meistern und vor allen Dingen auf ganz breiter Basis seine künstlerischen Spuren zu ziehen – auf dieses Leben blickt Erik Seimel mit Neugier, Spannung, Begeisterung und einer ihm so eigenen Leidenschaft des Holzbildhauers.



Das Gesellenstück, eine Eigeninterpretation der Heiligen Dreifaltigkeit, zieht viel Aufmerksamkeit auf sich und öffnet Erik Seimel Türen.

Fotos: Holzer-Rohrer

Die Idee, für drei Jahre und einen Tag das bisherige Lebensumfeld, Familie, Freunde, Musikkameraden, Hobbys hinter sich zu lassen, sich aus dem Bannkreis von 50 Kilometern zu begeben, Verzicht zu üben für eine wohl einmalige Lebenserfahrung – hat Erik Seimel wirklich gründlich reifen lassen. Denn erstmals beschäftigte ihn dieser Gedanke während seiner Lehre zum Zimmermann, welcher er dann aber doch ein Gesellenjahr folgen ließ.

Er bewarb sich bei der Staatlichen Berufsfachschule für Bildhauer und Schnitzer in Oberammergau. Im ersten Lehrjahr kam dann der Entschluss, als Holzbildhauer auf die Wanderschaft zu gehen. „Die Prüfungstage haben mir

unheimlich Spaß gemacht“, sagt der Wandergeselle und zeigt stolz auf sein sakrales Gesellenstück, eine so filigrane, ja schwebende Darstellung der „Dreifaltigkeit“. Seine Werke brachten ihm Auftragsarbeiten, Angebote von Bildhauern, ein Stipendium in der Uckermark, ein Aufenthalt in Südtirol und die Einladung zum Showschnitzen auf dem Düsseldorfer Weihnachtsmarkt ein.

■ Erfahrener Rolandsbruder

Denn er zählte zu den 15 besten Absolventen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Nun ging's tatsächlich Schlag auf Schlag. Im Juli 2025 legte er die Gesellenprüfung ab und während einer Aktionswoche der Gesellenvereinigung „Ro-

landsschacht“ entschied er sich, seine Wanderschaft im Netzwerk der Rolandsbrüder anzutreten und deren Regeln einzuhalten.

So empfing die Familie Seimel den Rolandsbruder und erfahrenen Exportgesellen Karl Bosse, der eine vierjährige Walz hinter sich hat. Er wird mit seinem Aspiranten Erik (Geselle in der Probezeit der Walz) vier Monate unterwegs sein, um ihn auf die Traditionen, Bräuche und das Leben auf der Walz vorzubereiten und in die Selbstständigkeit als Wandergeselle führen.

Die Bochinger Musikkapelle spielte zum abendlichen Abschiedsfest und sie holte ihn auch ab, um Exportgeselle Karl und Aspirant Erik musikalisch aus dem Dorf hinaus zu beglei-



Symbolischer Akt: Nach dem Überklettern des Ortsschildes darf der Blick nicht mehr zurückgehen.

ten. Über 100 Menschen folgten dem Zug zum Ortsschild, an welchem bereits die erste Herausforderung wartete. Denn er musste mit einem Löffel ein 60 Zentimeter tiefes Loch in die gefrorene Erde graben, während die Umstehenden in dicke Mäntel und Mützen gepackt ausharrten. Man wollte ihm mit Spaten und Messer aushelfen, doch Karl Bosse untersagte die Hilfsmittel, denn dieser Brauch mache deutlich, dass die Walz keine einfache Zeit markiere.

■ Stolz Eltern

Exportgeselle und Aspirant verabschiedeten sich von jedem Einzelnen, dann wurden Stent und Charlottenburger über das Ortsschild geworfen, und als letzte rituelle Handlung musste auch Erik Seimel über

sein „Bochingen“ klettern. Verboten, der Blick zurück, doch im Rücken die vielen Blicke der Menschen mit gemischten Gefühlen und die begleitenden Klänge der Blasmusik.

„Wir lassen ihn nur schwer ziehen, sind aber stolz, dass er den Mumm hat, diesen seinen Traum zu leben“, sagen die Eltern Ina und Ferdinand Seimel. Der Sohn drückte es so aus: „Es gibt mir ein gutes Gefühl zu gehen, weil ich weiß, dass ich zurückkehren werde in meine Heimat, mit der ich so tief verwurzelt bin, zu meiner Familie, die auf mich wartet, zu meinen Freunden, den Musikkameraden und in meine Werkstatt.“

Und wenn nun die Hochtage der Fasnet anbrechen, ist Erik Seimel doch präsent in den vielen Masken.

■ Klare Regeln

Im Gespräch ist seine Erwartungshaltung und Sehnsucht gleichermaßen zu spüren. Unter 27 Jahren, unverheiratet, straf- und schuldenfrei – so die allgemeinen Voraussetzungen für die Walz, die seit 2015 zum immateriellen Kulturerbe der Unesco zählt.

Kein Auto, kein Handy, kein Internet, kein Geld für Fortbewegung und Unterkunft – lediglich in typischer Kluft, mit Stenz (Wanderstab) und dem Allernötigsten in einem Tuch gebündelt (Charlottenburger) – so wird er unterwegs sein, in der Regel anfangs im deutschsprachigen Raum, dann europaweit und im dritten Jahr weltweit.

Bündel mit großer Bedeutung: Narr mit Herz

Wer hätte das zu Anfang gedacht? Der „Narr mit Herz“-Hype in Oberndorf ist größer denn je. Wer auch dieses Jahr mitmacht – ob Narr oder Zuschauer – der kann sich den mittlerweile zehnten Bündel ans Revers heften.

■ Von Jasmin Cools

OBERNDORF. Gutes für Oberndorfs Jugend tun und offen die Verbundenheit mit der lokalen Fasnet zeigen: Das ist seit mittlerweile zehn Jahren mit dem „Narr mit Herz“-Bündel möglich. Dass diese Aktion so einen großen Zuspruch finden würde, damit hatte man am Anfang nicht gerechnet, geben die Verantwortlichen der Bürgerstiftung zu.

Die Anfänge

Vorbild waren die Viererbund-Freunde: Nachdem die „Narr mit Herz“-Aktion in Überlingen erfolgreich war, wagte die Bürgerstiftung 2017 dasselbe in Oberndorf. Und die Resonanz war mit rund 2300 Euro an Einnahmen gleich so gut, dass weitere Auflagen außer Frage standen.

Seitdem sind bereits mehr als 50000 Euro zusammengekommen. Allein an der Fasnet 2025 waren es rund 8800 Euro. Den „Narr mit Herz“-Bündel gibt es gegen eine Spende von drei Euro. Das ist trotz steigender Produktionspreise seit 2017 unverändert. Viele gäben aber regelmäßig deutlich mehr

als das, drücken Simone Kinzel und Birgit Müller-Stark von der Oberndorfer Bürgerstiftung ihre Freude über die Großzügigkeit der Spender aus.

Für die Jugend

Die Einnahmen fließen dabei in den Jugendfonds der Bürgerstiftung. Damit konnten in den vergangenen neun Jahren bereits 34 Projekte mit insgesamt mehr als 31000 Euro gefördert werden. Dazu zählten Aktionen wie das „Okidorf“, der „Poetry Slam“ und das Kinderfest ebenso wie Ausflüge und Anschaffungen für Kinder und Jugendliche in Vereinen.

Jugendliche der Gesamtstadt könnten dabei alleine oder in Zusammenarbeit mit der Stadtjugendpflege oder im Rahmen einer Vereinstätigkeit selbst festlegen, für welche Projekte sie mit Hilfe eines Förderan-

trages Unterstützung bei der Bürgerstiftung anfragen. Ziel ist es, neue Projekte auf den Weg zu bringen. Außerdem können die Jugendlichen Erfahrungen dabei sammeln, eine Projektidee schriftlich darzustellen. Welche Projektanträge positiv beschieden werden, entscheidet sich dann jeweils in den Vorstandssitzungen der Bürgerstiftung. Manchmal kommt es dabei auch nur zu Teilerfahrungen,

oder die Einreichung weiterer Unterlagen oder Nachweise wird nötig.

Inzwischen gingen mehr Anträge ein, berichten Kinzel und Müller-Stark. Und in finanziell schwierigen Zeiten wie diesen könnten es bald noch mehr werden, vermuten sie. Vielleicht gingen dann auch mal Anträge zu Dingen ein, die früher von Schulen oder der Kommune getragen werden konnten. 2025 hat die Bürgerstiftung beispielsweise erstmals ein Schulanbot mit 1500 Euro unterstützt, die Holzwerkstatt der Ivo-Fruth-Schule.

Hier gibt's den Bündel

Mit dem Start in die fünfte Jahreszeit an Dreikönig hat auch

Nicht nur Simone Kinzel (links) und Birgit Müller-Stark von der Bürgerstiftung ist die Aktion zur Fasnet ans Herz gewachsen. Über die Jahre hat sie viele Unterstützer gefunden.

Foto: Cools



■ Oberndorf

An der VHS findet am Sonntag ab 11.30 Uhr im Werkraum des Fachklassenbau der Kurs „Kunst in Ton: Töpferkurs für Anfänger und Fortgeschrittene“ statt.

■ Im Notfall

NOTRUF-NUMMERN

Polizei: 110
Polizeirevier: 07423/810 10
Feuerwehr, DRK-Rettungsdienst, Notarzt: 112
Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 116117
Giftnotruf: 0761/192 40
Krankentransport: 0741/192 22
Zahnärztlicher Notdienst: 01801/11 61 16 sowie online: www.kvzbw.de/patienten

APOTHEKEN-NOTDIENST

Aktuelle örtliche Daten über Festnetz: 0800/0 02 28 33 (kostenfrei) und **Mobilfunk:** 228 33 (Kosten max. 69 Cent/Minute) sowie online: www.aponet.de

■ Redaktion

Lokalredaktion
Telefon: 07423/781 47
E-Mail: redaktion@oberndorf.de
@schwarzwaelder-bote.de
Anfragen zur **Zustellung:** 0800/780 780 2